



## 2. Österreichische Erasmus+ Jahrestagung

Wien, 10. Mai 2016

### Empfehlungen an die Europäische Kommission

Die zweite gemeinsame Erasmus+ Jahrestagung der österreichischen Nationalagenturen für Bildung (OeAD-GmbH) und Jugend (Interkulturelles Zentrum) am 10. Mai 2016 in Wien befasste sich mit dem Thema „Verbreitung, Wirkung und Nachhaltigkeit von Erasmus+“.

Ziel der Veranstaltung war es, die Auswirkungen des Programms Erasmus+ in Österreich zu beleuchten, aufzuzeigen welche Projekte erfolgreich umgesetzt werden und wie nachhaltige Wirkung erzielt werden kann. Es wurde untersucht, welchen Einfluss Erasmus+ auf die einzelnen Bildungssektoren sowie den Jugendbereich hat und welche strategischen Maßnahmen in Bezug auf Verbreitung, Wirkung und Nachhaltigkeit zielführend sowie effizient sind.

Nachfolgende Anregungen/Empfehlungen wurden von 150 Teilnehmer/innen in einem interaktiven Setting formuliert. Sofern nicht speziell ausgewiesen, betreffen die Empfehlungen den Bildungs- und den Jugendbereich.

#### Themenblock 1: Disseminierung und Marketing von Erasmus+ Projekten

1. Die Projektträger/innen wünschen sich verstärkte Unterstützung von Seiten der EC für ihre Verbreitungsaktivitäten:
  - a) Im Moment sind die Disseminierungsaktivitäten in einem zu geringen Budget für Projektmanagement und Implementierung versteckt und drohen dort unterzugehen.  
→ **EMPFEHLUNG**: Die EK soll **Disseminierungsaktivitäten** im Projektbudget finanziell entsprechend dotieren und diesen **wieder einen eigenen Budgetposten zuordnen** (bei KA 2 Projekten).
  - b) Es wurde dafür plädiert, dass Förderagenturen, die Europäische Kommission etc. den Projektträger/innen Hilfestellung bei ihren Disseminierungsaktivitäten anbieten. Die Akteure/Akteurinnen im Bildungsbereich sind keine Marketingexperten/innen und werden mit Anforderungen konfrontiert, denen sie nicht gewachsen sind.  
→ **EMPFEHLUNG**: Die EK und die Nationalagenturen sollen **inhaltliche Unterstützung** wie Workshops, Informationsmaterialien aber auch eine breitere Anzahl an Verbreitungsevents **anbieten**.

## 2. Verbreitungsplattformen:

- a) Laufend neue Plattformen einzuführen ist nicht sehr zielführend, weil die Projektträger/innen bei zu vielen Plattformen (EPALE, eTwinning, ...) die Übersicht verlieren.
- **EMPFEHLUNG:** Eine **Linksammlung** (z.B. auf der EC-Website), die alle Links zu verfügbaren Plattformen und Datenbanken des Erasmus+ Programms enthält, würde den Projektträger/innen den Überblick erleichtern.
- b) Die Projektträger/innen schätzen es sehr, dass sie im Rahmen des Erasmus+ Programms Verbreitungsplattformen und Projektdatenbanken zur Verfügung gestellt bekommen. Allerdings sind diese teilweise so konzipiert, dass sie die gewünschten Informationen nur schwer finden (insbesondere die neue Erasmus+ Plattform für Projektergebnisse wurde mehrfach kritisiert).
- **EMPFEHLUNG:**
- Die EK soll ein **funktionierendes Content-Management bereitstellen** (die Online-Plattform eTwinning wurde als positives Beispiel angeführt) und
  - die Erasmus+ Plattform für Projektergebnisse **graphisch ansprechender gestalten** (z.B. durch den Einbau von Bildern, Videos und eine ansprechendere Farbgestaltung) sowie für die Informationssuche **einfachere** und schnellere **Navigationsmöglichkeiten bereitstellen**.

## Themenblock 2: Wirkung und Nachhaltigkeit von Erasmus+ Projekten

### 3. Folgefinanzierung:

Aus der Sicht vieler Veranstaltungsteilnehmer/innen sind Geldmittel, die auch nach Ende der Projektlaufzeit für Disseminierungsaktivitäten zur Verfügung stehen, entscheidend für die nachhaltige Wirkung von Erasmus+ Projekten.

→ **EMPFEHLUNG:** Die EK soll eine Folgefinanzierung für das Roll-out von Produkten bereitstellen. Dies verhindert, dass Projekte nach Ende der Laufzeit „einschlafen“ und in der Pilotphase steckenbleiben, weil keine Gelder mehr verfügbar sind.

### 4. Die Veranstaltungsteilnehmer/innen stellten übereinstimmend fest, dass die nachhaltige Wirkung eines Projektes bereits vor Projektbeginn in einem gut formulierten Antrag determiniert werden muss durch:

- a) eine realistische und ehrliche Bedarfseinschätzung
- b) eine frühzeitige und breite Einbindung der Stakeholder und politischen Entscheidungsträger, die für eine nachhaltige Projektwirkung benötigt werden
- c) eine professionelle Entwicklung der Projektergebnisse mit hoher Relevanz für den festgestellten Bedarf bzw. die Zielgruppe
- d) eine permanente Umsetzung einer professionell definierter Verbreitungsstrategie inklusive Messung der Wirkung von Verbreitungsmaßnahmen und
- e) durch innovative Nachhaltigkeitsaktivitäten z.B. Gründung einer Gesellschaft, eines Vereins mit dem Zweck der nachhaltigen Nutzung und Entwicklung

→ **EMPFEHLUNG:** Ein gut formulierter Antrag enthält bereits konkrete Überlegungen zur nachhaltigen Wirkung des Projekts. Die EK soll daher wieder **Ressourcen für vorbereitende Treffen zur Verfügung** stellen, um die Qualität der Anträge und damit verbunden die Nachhaltigkeit der Projekte zu verbessern.

5. Auch der Nutzen sogenannter „**Recycling-Projekte**“ wurde hervorgehoben. So kann zum Beispiel ein Projekt, das eine bestimmte Form von Innovation zeigt und zu einem anderen Zeitpunkt oder an einem anderen Ort durchgeführt wird, wieder ganz neue Personenkreise erreichen. Das Konzept bleibt gleich, hat aber dennoch eine nachhaltige Wirkung, da andere Menschen davon profitieren.

➔ **EMPFEHLUNG:** Die EK soll nicht vorwiegend die Innovationskraft von Projektanträgen bewerten, sondern auch den „**Recycling-Effekt**“ von Projekten **berücksichtigen**.

6. Eine weitere Entwicklung, die von vielen Veranstaltungsteilnehmern sehr bedauert wurde, war die, dass durch die geänderte Programmstruktur unter Erasmus+ insbesondere bei den strategischen Partnerschaften in KA 2 ein Paradigmenwechsel bei den Projektvorhaben hin zu strukturell größeren Projekten stattgefunden hat. Die Projektträger/innen hatten den Eindruck, dass Möglichkeiten für „Einsteiger“, unerfahrene und/oder kleine Institutionen fast nicht mehr vorhanden sind.

➔ **EMPFEHLUNG:** Die Europäische Kommission und die Nationalagenturen sollen noch wesentlich stärker die Untergliederung in „Projects of exchange of good practice“ und „Development of Innovation projects“ und die damit verbundenen Einreichmöglichkeiten für kleinere Projekte promoten.